

Ich ahne, was im Herzen  
Und was im Hirn ihm brennt:  
„Das ist auch einer,“ denkt er,  
„Der nicht die Arbeit fennt.

„Lustwandelnd hier im Freien  
Verdaut er üpp'ges Mahl,  
Indes wir darabend schmieden  
Das Eisen und den Stahl.

„Er sucht den Waldesshatten,  
Da wir am Feuer stehn  
Und in dem heißen Brodem  
Langsam zugrunde gehn.

„Der soll es noch erfahren,  
Wie es dem Menschen tut,  
Muß er das Atmen zahlen  
Mit seinem Schweiß und Blut!“ —

Verziehen sei dir alles,  
Womit du schwer mich kränkst,  
Verziehen sei dir's gerne:  
Du weißt nicht, was du denkst.

Du hast ja nie erfahren  
Des Geistes tiefe Mühn  
Und ahnst nicht, wie die Schläfen  
Mir heiß vom Denken glühn.

Du ahnst nicht, wie ich hämmre  
Und feile Tag für Tag —  
Und wie ich mich verblute  
Mit jedem Herzensschlag!



**Ad notam.**

Daß edle Saaten stets nur langsam reifen  
Und eins ist mit Verzichten jedes Streben —  
Daß heil'ger Schmerz nur weiht ein Künstlerleben:  
Ihr könnt es heute nimmermehr begreifen.